

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gesichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
möglicherweise mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 39

Donnerstag, den 17. Februar 1927.

101. Jahrgang

Das Handelsprovisorium verlängert.

Das neue Abkommen.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium um drei Monate verlängert.

U. Paris, 17. Febr. Das deutsch-französische Handelsprovisorium ist gestern vormittag um drei Monate verlängert worden. Die Paraphierung des neuen Abkommens, das die Verlängerung des Provisoriums vorsieht, erfolgte zwischen Konsul Döhle von der deutschen Botschaft und dem Direktor im französischen Außenministerium Seruys. Die Unterzeichnung fand gestern abend statt. Die Unterschriften wurden durch den deutschen Botschafter von Hoesch und den Außenminister Briand gegeben.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht über die Verlängerung des deutsch-französische Handelsprovisoriums folgenden Bericht:

Der französische Außenminister Briand und der Handelsminister Dolanowski einerseits und Herr von Hoesch andererseits haben gestern nachmittag ein Protokoll unterzeichnet, das bis zum nächsten 31. Mai das provisorische deutsch-französische Handelsabkommen vom 5. August 1926 und die Verträge über das Saargebiet vom 15. Aug. und 6. November 1926 verlängert. Die französische Regierung behält sich durch dieses Abkommen die Möglichkeit vor, die Verträge, um die es sich handelt, zu kündigen, und zwar für den 31. Mai, wenn die Abänderungen, die sie für das Einfuhrregime der französischen Weine nach Deutschland fordert, bis zum 21. März nicht erfolgt sein sollten.

Zu der Verlängerung des deutsch-französische Handelsprovisoriums erfährt die Lesung noch folgende Einzelheiten:

Die Bestimmungen des bisherigen Provisoriums bleiben unverändert. Neu hinzugefügt ist nur auf französischen Wunsch eine Klausel, derzufolge die französische Regierung das Recht hat, in der Zeit vom 21. bis 31. März das Provisorium zu kündigen. Diese Klausel ist auf den ursprünglichen französischen Wunsch zurückzuführen, das Provisorium nur 6 Wochen zu verlängern. Wie weiter zu den Pariser Handelsvertragsverhandlungen von unterrichteter Seite bemerkt wird, stellt der Abschluß des Provisoriums ein Kompromiß zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt dar, da ein großer Teil der deutschen und der französischen Wünsche nicht befriedigt worden ist. Die französische Regierung wollte ursprünglich das Provisorium nur um 6 Wochen verlängern, während die deutsche Regierung den Abschluß eines Provisoriums für längere Zeit wünschte. Französischerseits wurde als Hauptgrund für den kürzeren Termin der Wunsch des französischen Weinbauers auf Berücksichtigung im Zolltarif angeführt, während deutscherseits für den längeren Termin darauf hingewiesen wurde, daß angesichts der Schwierigkeiten der Verhandlungen doch sobald nicht mit einem Abschluß des endgültigen Handelsvertrags gerechnet werden könnte. Gegenüber der französischen Darstellung, daß Deutschland nur gewisse Konzessionen an die französischen Weinbauern zugestehen brauche, um den Abschluß eines endgültigen Vertrages zu bewerkstelligen, weist man in Berliner diplomatischen Kreisen darauf hin, daß Deutschland auf Gleichstellung mit den Mit-

ten in der Frage der industriellen Produkte im Zolltarif bestehen muß. Der herrschende Zustand stellt eine Benachteiligung Deutschlands dar, die gleichzeitig einer Bevorzugung der Alliierten gleichkommt, ohne daß die französische Industrie hieraus irgendwelchen Nutzen zöge. Die französischen Weinbauern leiden somit darunter, daß die ausländische Industrie bevorzugt wird, ohne daß die französische Industrie hiervon einen Vorteil hat. Wie von unterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, werden die Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Handelsvertrages bereits am 22. Februar auf deutschen Vorschlag hin in Paris wieder aufgenommen werden.

Der deutsch-polnische Konflikt.

Polen lehnt die Verhandlungen über Niederlassungs- und Ausweisungsfragen ab.

U. Warschau, 17. Febr. Das polnische Außenministerium veröffentlichte am gestrigen Mittwoch folgende offizielle Erklärung:

Nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sich am 12. Februar zugespitzt haben, ist der polnischen Regierung eine Note der deutschen Regierung zugegangen in der gefordert wurde, sofort Verhandlungen zur Regelung der Niederlassungs- bzw. Ausweisungsfra ge aufzunehmen. Die polnische Regierung mußte zu ihrem Bedauern diese Forderung ablehnen, und zwar aus prinzipiellen Gründen. In Polen existieren allgemeine innere Gesetze, die die Fremdenfrage regeln. Diese Gesetze sind nach Ansicht der polnischen Regierung viel liberaler als die in Deutschland. Polen hat mit keinem Lande besondere Verträge über die Niederlassung bzw. Ausweisung von Fremden und kann infolgedessen keine Ausnahme machen. Die polnische Regierung ist zwar gewillt, das Niederlassungsrecht der Deutschen zu regeln und vertraglich festzusetzen, jedoch nur im Rahmen des gesamten Handelsvertrages. Uebrigens haben die zweijährigen Verhandlungen diese Frage bereits einigermassen normiert. Auf ultimative Forderungen wird Polen nie eingehen. A) dem Verhandlungswege aber ist Polen auch heute noch bereit, die Frage der Einreise, des Aufenthalts und der Niederlassung zu lösen und steht immer zur Wiederaufnahme solcher Verhandlungen zur Verfügung.

Ferner erklärt das Außenministerium, daß es während der zweijährigen Verhandlungen doch gelungen sei, einige Einzelfragen zu einem Abschluß zu bringen, von denen mehrere inzwischen sogar von den Parlamenten beider Länder ratifiziert worden seien. Auch bilden noch einige Fragen trotz des Abbruchs der allgemeinen Verhandlungen weiter Gegenstand spezieller Konferenzen, und zwar auf Grund bereits früher getroffener Vereinbarungen. So würden z. B. am Freitag in Berlin Verhandlungen über Options- und Bürger-schaftsfragen aufgenommen werden. Polnischerseits sei zur Führung dieser Verhandlungen Witkowski ernannt worden, der sich jetzt nach Berlin begeben.

Wie an zuständiger Berliner Stelle erklärt wird, ist von einer polnischen Ablehnung der Verhandlungen zur Regelung der Niederlassungs- bzw. Ausweisungsfra ge bisher noch nichts bekannt.

Tages-Spiegel.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium ist um drei Monate verlängert worden.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler eröffnete die Beratung des Haushaltsplans für 1927 im Reichstag mit einer umfangreichen Rede.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach Reichswehrminister Dr. Geßler zum Reichswehretat.

Das Reichskabinett erlebte gestern nach eingehender Beratung den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung.

Kellogg bezeichnete Frankreichs Weigerung, der Flottenkonferenz zuzustimmen, als einen ersten Schlag gegen den Abrüstungs-gedanken.

Nach einer offiziellen Erklärung wird auch die italienische Regierung das Memorandum Coolidges in der Frage der Seeabrüstung ablehnend beantworten.

Der japanische Premierminister erklärte, wegen der unsicheren Aus-sichten einer Abrüstungskonferenz sei der Flottenausbau nötig.

Die hervorgegangenen sogenannten Auslosungsfrage in eine verzinsliche Anleihe wies der Minister als undurchführbar zurück. Eine Frage von besonderer Schwere, eine Schicksalsfrage, bedeute die Frage des Ausgleiches, der durch die Liquidation deutschen Eigentums Deutschen zugefügt Schaden. Die Schwierigkeiten unserer Staatswirtschaft nötigen hier zu schmerzlicher Zurückhaltung. Die Einbeziehung dieser Lasten in die Annuitäten des Londoner Paktes, an die die deutsche Regierung als an unser gutes Recht geglaubt habe, sei vom Haager Schiedsgericht zurückgewiesen worden. Die Reichsregierung sei jedoch auf jeden Fall gewillt, diese Frage nicht ruhen zu lassen. Zum Schluß kam der Minister auf die Fragen des Finanzausgleiches zu sprechen. Er betonte, daß eine endgültige Lösung noch nicht möglich sei. Für die vorläufige Regelung könne die Gesamtgarantie auf höchstens 2,6 Milliarden erhöht werden.

Nach der Ankündigung durchgehender Maßnahmen der Verwaltung schloß der Minister mit der Ueberezeugung, daß trotz der Schwere der Aufgaben zu Optimismus kein Grund vorliegt.

Dr. Geßler über die Reichswehr.

U. Berlin, 17. Febr. Bei der Beratung des Reichswehr-etats im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichswehr-minister Dr. Geßler, daß er die Kritik an der Reichswehr durch-aus nicht verdamme, wenn sie an den wesentlichen Verdiensten der Reichswehr nicht achtlos vorübergehe. Der Minister sprach sich gegen die Schaffung einer Staatssekretärstelle im Reichs-wehrministerium aus, da nach den Vereinbarungen mit der Entente die Chefs der Heeres- und Marineleitung schon als sachliche Berater des Ministers gelten. Dr. Geßler erklärte sich völlig einverstanden mit einer sorgfältigen Prüfung des Reichs-wehretats durch das Parlament. Er wies darauf hin, daß sich der größte Teil des Etats ganz zwangsläufig gestaltet habe. Im Hinblick auf die fieberhaften Rüstungen der Nachbarstaaten von Deutschland müsse wenigstens das Erhaltene werden, was die Entente Deutschland als Maximum seiner Wehrmacht gelassen habe. Die zwangsläufige Art der Bewaffnungsfrage erfordert heute auch eine bestimmte Voraussetzung für die Rüstungs-industrie. Wenn man die Uebertragbarkeit der Etatsposition verhin-dern wolle, so würde damit in erster Linie die Dispositions-fähigkeit der Rüstungsindustrie außerordentlich gestört werden. Gegen die Zusammenlegung von Garnisonen sei trotz ihrer Schwierigkeiten nichts einzuwenden. Der Minister betonte mit Nachdruck, daß sein Ministerium allen Wehrverbänden fern stehe; dagegen sei es durchaus verständlich, wenn in Deutsch-land Sport- und Turnvereinigungen die Militärdienstpflicht durch körperliche Ertüchtigung der Jugend zu ersetzen eruchen. Das Recht der Beteiligung an derartigen unpolitischen Vereini-gungen könne auch den Soldaten nicht genommen werden. Mit Bestimmtheit erklärte der Minister, daß geheime Rüstungen weder in Deutschland noch in einem anderen Lande möglich seien. Im Rahmen des Versailler Vertrages habe aber die Heeresver-waltung das Recht und die Pflicht, die erforderlichen Maßnah-men zum Grenzschutz zu treffen. Das Reichswehrministerium habe aber auch die Pflicht, an etwaige Kriegsmöglichkeiten zu denken, wenn auch der Krieg selbst ganz unwahrscheinlich sei. Die Ansichten unserer Nachbarstaaten seien ja nicht unbekannt. Mit ihren Rüstungen wollen sie scheinbar erreichen, daß sie schon am ersten Tage eines Krieges möglichst rasch und möglichst tief nach Deutsch-land hineinstoßen können. Daß Deutschland selbst zu jedem Angriffs-krieg unfähig sei, liege auf der Hand. Der Minister ging dann auf die Einstellung der Reichswehrsoldaten ein und bemerkte, daß seit 1924 infolge der Arbeitslosigkeit der Andrang zur Reichswehr äußerst stark sei. Heute könnten nur 3-5 Prozent der sich Meldenden ge-nommen werden. Im Jahre 1926 hätten sich allein bei der Marine 60 000 Mann gemeldet, von denen nur 1800 eingestellt werden konn-ten. Neuerdings sei für die Einstellung eine Befristung der Lan-desverwaltung erforderlich, nach der sich der Bewerber niemals ver-fassungsfeindlich betätigt hat.

Dr. Köhlers Finanzprogramm.

Die Etatsrede des Reichsfinanzministers im Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Im Reichstage begann gestern die Beratung des Etats für 1927, die mit einer großangelegten Rede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Köhler eröffnet wurde.

Der Minister wies einleitend darauf hin, daß es sich bei dem Etat für 1927 um eine Vorlage handle, die bereits von seinem Amtsvorgänger aufgestellt worden ist. Irgendeine etwa beabsichtigte Aenderung konnte schon der vorgehenden Zeit wegen nicht mehr in Frage kommen. Der Minister teilte mit, daß der Etat für 1926 im Ordinarium nach den bisherigen Ergebnissen im ordentlichen Haushalt ohne Fehlbetrag abschließt, daß sich sogar ein verhältnismäßig kleiner Ueberschuß ergeben wird. Zur Deckung des außerordentlichen Haushalts in Höhe von 940 Millionen stehen zunächst nur der Erlös der Anleihe mit rund 450 Millionen und eine Schuldaufnahme bei der Reichspost von 100 Millionen zur Verfügung. Ueber die Deckung des Restes wird noch Beschlus zu fassen sein. Die Steuererleichterungen des Jahres 1926 hat auf die Wirtschaft belebend und fördernd eingewirkt. Die Umsatzsteuer wird den Etatsansatz auf 974 Millionen nicht erreichen, da nur mit einem Aufkommen von rund 840 Millionen zu rechnen ist.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wies darauf hin, daß die angenommene weitere Besserung unserer Wirtschaftslage in den Einnahmefähigen bereits sehr stark berücksichtigt ist. In der Frage der allgemeinen Erhöhung der Bezüge der Beamten und der Kriegsbeschädigten müssen die wiederholt gemachten Zu-sagen selbstverständlich nach Maßgabe des finanziell Möglichen zu gegebener Zeit vollzogen werden. Die Finanz- und Steuer-politik muß nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten unter Ablehnung jeglicher Theaurierungsbestrebungen durchgeführt werden.

Neue Steuerlasten müssen überhaupt vermieden und dar-über hinaus Steuererleichterungen besonders bei den Ver-bräuchern und Realsteuern vorgenommen werden.

Die Beamtengehälter der Reichsfinanzverwaltung bedarf drin-gend der Entlastung und muß vor unberechtigten Angriffen aus der Öffentlichkeit geschützt werden. Der Etat für 1927 ist trotz aller Abstriche immer noch außerordentlich aufwendig. Der auf-zubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Einnah-men beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Mil-liarden, für die Gemeinden 2 Milliarden. Ganz besondere Be-achtung erfordert die Anleiheverwaltung des Reiches. Die Zah-lungen für Kriegs- und Reparationszahlungen betragen alles in allem 3,3 Milliarden.

Der Minister geht dann im einzelnen auf die Zahlungen aus dem Dawesabkommen ein. Er erkenne im gegebenen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie wir trotz allen guten Willens diese Beträge aufbringen können. Deutschland werde weiterhin tun, was in seinen Kräften stehe, die übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen. Es müssen ihm hierzu aber auch die notwen-digen Voraussetzungen gegeben werden. Eine schwer ringende Volkswirtschaft sei außer Stande, Milliardenlasten für Repara-tionszwecke aufzubringen.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Minister eingehend die Personalpolitik und die Haushalte der einzelnen Ministerien. Im außerordentlichen Haushalt des Reichsarbeits-ministeriums seien 130 Millionen für Beschaffung von Arbeits-gelegenheit für Erwerbslose eingesetzt. Auch das bezügle Ge-biet sei besonders bedacht. Zur Ablösung der alten Reichsanlei-hen erklärte der Minister, sie werde, wie er bestimmt hoffe, um die Mitte des Jahres abgeschlossen sein. Die Ablösung der Neubefristanleihe werde in der nächsten Zeit beginnen.

In der Aufwertungsfrage werde an den Grundzügen der jetzigen Regelung festzuhalten sein. Den Gedanken der Umwandlung der aus der Anleiheab-

Der Aufbau der französischen Flotte.

Von Major a. D. Otto Mosdorf.

Frankreich verfolgt hochfliegende Pläne. Damit sind nicht die kleinen kleinen Bourgeois-Standpunkt entspringenden Absichten am Rhein gemeint, sondern die Bestrebungen, seine Stellung als Weltmacht zu unterstreichen und fester zu begründen. Man weiß französischerseits dabei auf den Kolonialbesitz hin, der vornehmlich das afrikanische Kolonialreich umfaßt und weiter über Syrien, Tschibuti, die Westküsten in Indien, Indochina bis zu den Gesellschaftsinseln weit im Osten des Pazifischen Ozeans reicht. Dazu kommt der Insel- und Festlandsbesitz in Amerika. Sein gesamter Kolonialbesitz stellt Frankreich an zweite Stelle hinter England. Darauf gründet sich Frankreichs behauptete Stellung als Weltmacht. Zu ihrem Schutze, so folgert man weiter, muß in derselben Weise wie in England eine entsprechende Flotte geschaffen werden. Dazu eignen sich weniger große und teure Schlachtschiffe als schnellfahrende leichte Kreuzer. Man hat in Frankreich in dieser Beziehung aus den Heldentaten der deutschen Kreuzer während des Weltkrieges manches gelernt. So verweist man auf den Ueberfall der „Goeben“ und „Breslau“ auf die afrikanische Küste und ihr Entkommen nach den Dardanellen, weiter auf die Streifzüge der „Emden“ und „Königsberg“, auf die Fahrt des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee, dessen Flotte nach dem Siege bei Coronell erst von den Engländern gestellt werden konnte, als diese aus der Heimatflotte größere Einheiten herausgezogen hatten. Schließlich wird der Beweis an Hand der Stageraal-Schlacht geführt, wo vornehmlich die Kreuzer ins Gefecht traten und der Schlachtflotte als Schutz zur sicheren Heimkehr dienten. Diese Bevorzugung der leichten Kreuzer geht in Frankreich so weit, daß man selbst von den U-Booten nicht allzuviel hält.

Bei den Marineleistungen der anderen seefahrenden Mächte herrschen ähnliche Anschauungen. Allerdings hält man allgemein noch an den Schlachtschiffen fest, deren Größe nach den Washingtoner Abmachungen 35 000 Tonnen pro Schiff nicht übersteigen darf. Amerika hat acht neue Kreuzer von 7500 Tonnen im Dienst und acht von 10 000 Tonnen auf dem Programm. England, das seine Stellung als überlegene Kreuzermacht mit allen Mitteln verteidigt, hat neun Kreuzer von 7500 bis 10 000 Tonnen gebaut und vier der letzteren auf dem Programm. Japan hat auf den Westen vier Kreuzer zu 7000 Tonnen und vier zu 10 000 To. auf dem Programm. Italien will nicht zurückstehen und baut vier 10 000-Kreuzer. Wie ersichtlich, ist der Kreuzer von 10 000 Tonnen gewissermaßen zur Norm in allen Ländern geworden, einfach aus dem Grunde, weil er die Höchstgrenze für Kreuzer darstellt, die nach den Abmachungen von Washington uneingeschränkt gebaut werden können.

Frankreich will bei diesem Wettlauf nicht zurückbleiben, nachdem es seine Flotte während des Krieges sehr vernachlässigt hatte. Durch das Flottengesetz von 1924 ist dort eine neue Ära angebrochen. Man versucht das Verfallene mit allen Mitteln nachzuholen. Das Programm umfaßt im ganzen drei Kreuzer von 8000 Tonnen mit 34 Knoten Geschwindigkeit und der Möglichkeit, zwei Flugzeuge mitzunehmen, und vier Kreuzer von 10 000 Tonnen mit 34 Knoten und drei Flugzeugen. Die 8000-Tonnen-Kreuzer sind bereits im Dienst. Zwei von ihnen, „Duguay-Trouin“ und „La Motte-Piquet“ haben kürzlich an einer großen Kreuzerfahrt an der afrikanischen Küste teilgenommen. Die 10 000-Tonnen-Kreuzer sollen sehr schnell werden. Zwei von ihnen, „Duquesne“ und „Tourville“, stehen kurz vor der Fertigstellung. Die beiden anderen, „Duffren“ und „Colbert“, sollen noch dieses Jahr vom Stapel laufen.

Kürzlich hat nun in einer abschließenden Sitzung der obere Marineetat unter Vorsitz des französischen Staatspräsidenten, die nach dem Marineprogramm von 1924 für die Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 1. Juli 1928 auszuführenden Neubauten überprüft und ist zu folgenden Entschlüssen gekommen: Vorgeesehen waren für diese Zeit ein Kreuzer, drei Zerstörer, vier Torpedoboote, fünf U-Boote erster Klasse und ein Minensuchboot. Beschlossen wurde der Bau eines 10 000-Tonnen-Kreuzers nach dem Muster der schon vorhandenen vier. Da man aber der Ansicht ist, daß Zerstörer von 2500 Tonnen wie die schon vorhandene „Egide“-Klasse für den Ernstfall besonders geeignet sind, werden diesem Typ andere zum Bau vorgesehene Einheiten geopfert. Infolgedessen sollen die vier Torpedoboote fallen gelassen und statt dessen drei Zerstörer gebaut werden. Frankreich wird von diesem Typ auf diese Weise sechs Fahrzeuge besitzen. An den U-Booten wurde nichts geändert. Dagegen ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß die sonst noch vorgesehenen Hilfschiffe den besonderen Notwendigkeiten über See nicht entsprechen, und wird dabei an die Vorgänge in China gedacht haben, wo Frankreich auf den großen Flüssen sehr schlecht vertreten ist. Deshalb wurde beschlossen, für diese Spezialzwecke zwei Aufstos im Auftrag zu geben.

Ueber eine wichtige Frage konnte sich der Marineetat nicht einigen und vertagte die Angelegenheit. Bekanntlich ist Frankreich für den Besitz von Großkampfschiffen mit Italien auf der Washingtoner Konferenz an dritte Stelle mit im ganzen 175 000 Tonnen gesetzt worden. Bei dem schlechten Zustand seiner Nachkriegsflotte wurde Frankreich damals jedoch gestattet, in den Jahren 1927, 1929 und 1931 je ein Großkampfschiff von höchstens 35 000 Tonnen zu bauen. Bei dem heutigen Stand der französischen Flotte kostet ein solches Schiff mehrere hundert Millionen Franken. Wenn man schon vor dieser Ausgabe zurückschreckt, so kommt weiter die anfangs erwähnte Abnelung gegen diese großen Einheiten hinzu. Infolgedessen vertagte der Marineetat die ganze Frage. Es steht jedoch noch etwas anderes dahinter. Durch die Washingtoner Abmachungen ist Frankreichs Ausnahmebehandlung in dieser Frage noch erweitert worden, insofern, als ihm erlaubt ist, an Stelle dieser großen Schiffe mehrere kleinere zu bauen. In englischen Marinekreisen mutmaßt man, daß Frankreich diesen Weg gehen wird, um seine Kreuzerflotte noch weiter zu vergrößern.

Von Abrüstungsgeboten ist bei keiner der in Frage kommenden Seemächte etwas zu merken. Ohne Rücksicht auf die Entwicklung, die sich nach dem Weltkriege gezeigt hat, wird die alte Prestige- und Weltmachtspolitik weiter geführt, als ob es einen Völkerverbund mit seinen auf eine allgemeine Abrüstung zielenden Satzungen und vorbereitenden Abrüstungsverhandlungen in Genf überhaupt nicht gäbe. Nur Deutschland soll in vollkommener Beheliosigkeit gehalten werden. Denn, wenn wir auch die Möglichkeit hätten, unsere veralteten Schiffe zu ersetzen, es ist uns nur eine Tonnage von 10 000 Tonnen für Schlachtschiffe und 6000 für Kreuzer erlaubt worden, zu denen die Tonnagenzahlen der anderen Seemächte in träftem Widerspruch stehen.

Um Coolidges Abrüstungsbotschaft.

Die Prüfung des neuen amerikanischen Seeabrüstungs-Vorschlages in London.

II. London, 16. Febr. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, bildet der neue amerikanische Seeabrüstungs-vorschlag zurzeit den Gegenstand einer eingehenden Prüfung durch die Sachverständigen des Auswärtigen Amtes, der Admiralität und des Kolonialministeriums. Nach Abschluß dieser Besprechungen wird der Vorschlag des Präsidenten Coolidge einem besonderen Komitee unterbreitet werden, das ihn dann vom allgemeinen strategischen Standpunkte aus prüfen und dem Kabinett zur endgültigen Entscheidung vorlegen wird. Dem oben genannten Blatte zufolge gilt es als unwahrscheinlich, daß Großbritannien an einer Konferenz der fünf Flottenmächte teilnehmen oder einen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und England allein eingehen wird.

Die französische Antwort auf des Coolidge-Memorandum.

II. Paris, 16. Febr. In der gestrigen Ministerratung wurde die endgültige Antwort auf den amerikanischen Seeabrüstungs-vorschlag festgelegt. Nach dem offiziellen „Petit Parisien“ weist die Note besonders darauf hin, daß Frankreich in Genf die Anregung zum Studium des Abrüstungsproblems gegeben habe, an dem sich über 50 Nationen beteiligten. Deshalb könne Frankreich keinem Plan zustimmen, der auf die Abtrennung der Seeabrüstung von der allgemeinen Abrüstung abziele und die Ausprägung auf die Signatur des Washingtoner Abkommens beschränke. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, soll die französische Antwort lediglich auf die Unvereinbarkeit der amerikanischen Vorschläge mit den seit langem von der großen Mehrheit der Völkerverbundmitglieder angenommenen Richtlinien verweisen.

Der Standpunkt des Weissen Hauses.

II. New York, 16. Febr. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde im Weissen Hause im Gegen-satz zu der französischen Einstellung in der Frage des Coolidge-Memorandums festgelegt, daß nach der Ansicht Coolidges eine Fünfmächtekonferenz der einzig praktische Weg sei, um konkrete Beschlüsse über die weitere Flottenabrüstung herbeizuführen. Man erklärt dort, daß die Washingtoner Regierung ihr Memorandum nur deshalb an die Flottenmächte gerichtet habe, weil Vereinbarungen über Flottenabrüstungen nur von den Großmächten getroffen werden könnten, die Flotten besitzen, nicht aber durch die Genfer Konferenz, wo auch Mächte ohne Flotte gleiche Stimme haben. Abschließend wird dargelegt, daß Amerika im Interesse der Abrüstung bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei.

Französischer Kolonialskandal?

II. Berlin, 16. Febr. Nach einer Morgenbl.-Meldung aus Paris berichtet die „Liberte“ schwere Angriffe gegen den französischen Kolonialminister und wirft ihm vor, daß er den Gouverneur von Indochina Baranne wider besseres Wissen decke. Baranne habe einem Freunde den ungeheuerlichen Ankauf eines großen Geländestückes ermöglicht, zu dessen Ausbeutung eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von über 100 Millionen Franken gebildet worden sei. Man will offenbar durch diese Veröffentlichung eine beschleunigte Debatte in der Kolonialkommission der Kammer und eine Stellungnahme des Kolonialministers zu diesem Vorwurf erreichen.

Kleine politische Nachrichten.

Zivilluftfahrt und Luftabrüstung. Der Bericht des Untersuchungskomitees für die Abrüstung zur Luft ist nunmehr veröffentlicht worden. Außer den bisher gefaßten Beschlüssen gibt das Komitee einige Empfehlungen besonders hinsichtlich der selbständigen Organisation der zivilen Luftfahrt außerhalb des Bereiches der militärischen Interessen. Die Staaten, so heißt es darin, können nicht Fluglinien unterstützen, die sowohl dem Zivilverkehr wie auch militärischen Zwecken dienen. Es erscheine wünschenswert, zwischen den zivilen Luftverkehrs-gesellschaften der verschiedenen Länder wirtschaftliche Entente anzustreben.

Auswirkungen der Sprachenverordnung in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird mitgeteilt: Die polit. Landesverwaltung hat allen untergeordneten Beamten den Auftrag erteilt, die in deutscher Sprache abgefaßten Gemeindeerklärungen in solchen Fällen, wo diese Erklärungen nicht den Vorschriften des Sprachengesetzes entsprächen, direkt den für die Gemeinden zuständigen politischen Bezirksverwaltungen zu übergeben, die dann gegen diese das Verfahren nach der Sprachenverordnung einleiten werden.

Großer Streik in Norwegen. Einer Meldung aus Oslo zufolge sind die Arbeiter der norwegischen Eisen-, Bergwerks-, Textil- und Schuhindustrie wegen der von den Arbeitnehmern beschlossenen Lohnherabsetzung gestern abend in den Streik getreten. Die Arbeitgeber bestanden auf einer Lohnherabsetzung von 25 Prozent, während die Arbeiter nur eine Ermäßigung von 6,7 Prozent anzunehmen bereit waren. Von dem Streik sind 12 000 Arbeiter betroffen.

Aus aller Welt.

Schweres Explosionsunglück in der Pfalz.

Im Körn- und Siebwerk der Pulverfabrik Martin bei Schopp hat sich eine furchtbare Explosion ereignet. Mit lautem Krachen flog das Gebäude in die Luft und zerstörte das hinten angebaute Antriebswerk. Durch die Hitzewirkung wurde auch das im angrenzenden Bereich untergebrachte Pulver zur Explosion gebracht und das Gebäude gleichfalls in Trümmer gelegt. Leider sind bei der Katastrophe zwei Tote zu beklagen. Der in Schopp verheiratete aus Geislingen stammende 25 Jahre alte Ludwig Ebinger befand sich mit einem Rollwagen gerade vor dem Körn- und Siebgebäude, als dieses in die Luft flog. Er wurde durch den Luftdruck etwa 15 Meter den Hang hinaufgeschleudert und blieb dort tot liegen. Der Körper des Unglücklichen ist stark verkohlt. Der zweite Tote ist der ledige 20 Jahre alte Jakob Oster von Geislingen, dessen Leiche bis jetzt noch nicht geborgen werden konnte. Die Ursache der Katastrophe dürfte wohl kaum klargestellt werden, da die einzigen Augenzeugen tot sind. Dies ist in den letzten vier Jahren bereits die dritte Explosion in der Schoppener Pulverfabrik.

Schwerer Straßenbahn-Zusammenstoß.

In Darmstadt stießen infolge dichten Nebels auf der Griesheimre Chaussee 2 Straßenbahnwagen zusammen. 15 Personen wurden hierbei leicht verletzt.

Wichtigstes Eisenbahnatentat in Frankreich.

Auf der Eisenbahnstrecke Orleans-Comerre wurden in der Nähe des Hauptbahnhofes Saint Cloud von unbekanntem Täter 5 Telegraphenstangen ausgerissen und über die Gleise gelegt. Ein einfahrender Zug konnte die Stelle noch dank der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers unbehelligt passieren. Erst vor 14 Tagen war an der gleichen Stelle ein ähnlicher Sabotageakt verübt worden.

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

16

Niemand konnte in Rosés Wesen eine Veränderung bemerken, seit sie von Paris zurückgekehrt war. Sie hatte leuchtende Augen und ging im Hause umher und sang.

Mehr als ein Jahr waren Frau Ada Ferron und Rose umhergereist, in Italien, Holland, Frankreich. Kaum waren sie irgendwo einige Wochen gewesen und waren in Gesellschaft eingeführt worden, als sich Rose neuer Verehrer zu erwehren hatte.

Zu Hause hatte die Gesellschaftsperiode wieder begonnen. Rose tanzte viel, war umworben und erhielt Anträge. Aber sie wies alle zurück. „Ich warte auf die große Liebe“, sagte sie.

Frau Ada war ärgerlich. „Liebe, Liebe! Ich glaube, du bildest dir etwas ein, was es gar nicht gibt! Ich habe doch auch weisheitlich nicht aus purer Vernunft geheiratet!“ „Ach, bei dir, Mama, ist das etwas ganz anderes“, sagte Rose. „Wenn Papa Reithnecht gewesen wäre, hättest du dich sicher nicht in ihn verliebt. Der großen, echten Liebe ist das ganz gleichgültig.“

„Sie wird doch nicht mit einem Franzosen angebandelt haben?“ meinte Frau Lucia.

„Das wäre noch schöner!“

Und sie beschloßen, ihr einmal scharf aufzupassen.

„So oft ich unerwartet eintrete, schiebt sie einen Brief unter die Mappe“, sagte Frau Ada ein paar Tage darauf zu Frau Lucia, als sie bei ihr zum Tee war. „Ich möchte wissen, was sie immer zu schreiben hat! Sie sitzt oft abends noch spät auf und schreibt, aber ich sehe sie nie einen Brief zum Postkasten tragen, und dann kommt mir diese Klara verdächtig oft ins Haus, die wird doch nicht am Ende den Briefträger machen?“

„Es ist nichts unmöglich“, sagte die alte Dame. „Wir wollen einmal Erneste scharfmachen.“

Aber die gute, alte Tante wußte nichts weiter, als daß einige Dragoneroffiziere viel am Hause vorüberritten und sehr angelegentlich nach dem zweiten Stock hinaufgrühten.

Lorchin hatte sich versehen lassen, die Beziehungen der befreundeten Familien waren abgebrochen. Andere wagten sich an die unworbene Rose heran. Klara sah immer die Anträge „kommen“, und Rose war immer sehr erkaunt darüber und hatte eine Menge Gründe, warum sie diesen oder jenen nicht heiraten konnte.

„Ich werde nur noch mit Ungefährlichen liebenswürdig sein“, sagte sie zu Klara. — — —

Nun erwartete Rose ihren geliebten Jobst. Sie zählte die Tage, und auf dem Wandkalender strich sie jeden Morgen einen Tag aus. Sie nannte Jobst in ihrer Geheimsprache nur „den Adler“.

Der Adler sollte diesen Herbst zu Tante Erneste kommen. Tante hatte die Nachricht erfreut heraufgebracht, und Rose hatte spitzbübisch dazu gelacht. Nein, welche Neuigkeit!

Aber ehe Jobst kam, war auf Rosés Freude ein kalter Tau gefallen. In den Zeitungen, die man täglich entfaltete, wurde eben ein großer Spielerprozeß verhandelt,

der immer weitere Bahnen zog und in dessen Bann immer mehr Personen gerieten. Offiziere, Geldwucherer, Sportleute, der Adel. Es war, als ob eine große Spinne ihr Netz immer weiter spann, und in jedem Blatt, in jeder Fortsetzung stand obenan der Name Geisattel fettgedruckt. — Er wurde wieder einmal gesucht und war anscheinend zu rechter Zeit spurlos ins Ausland verschwunden. Er war in diese Wechselgeschichten und dunklen Geldaffären verwickelt und angeklagt. Herr Ferron regte sich darüber so auf, daß man einen zweiten Schlaganfall befürchtete. Man verdeckte die Zeitungen vor ihm, und Frau Ada sagte eines Tages zornig: „Wenn ich schon nur den Namen höre, steigt mir das Blut in den Kopf. Es ist mir unbegreiflich, daß sein Sohn jetzt hierherkommen will.“

Rosés Leben war nur noch ein Warten auf den Tag des Wiedersehens.

„Wenn du nächstes Jahr wieder nur Körbe ansteifen willst“, sagte ihre Mutter, „gehen wir nicht mehr auf Bälle.“

Einem Abends war er da.

„Jobst, Jobst!“ schluchzte Rose.

„Meine Rose —“

Der Garten war dunkel, finsternes Gewölk hatte den Himmel bezogen, der wie mit einem Vorhang verbüllt schien. Unter dem Rosengebüsch an der Mauer auf der alten Bank lag er vor ihr im Grafe. Den Kopf in ihrem Schoß, erzählte er von seinem Leben, seinen Arbeiten, seinen Plänen. Er war jetzt Assistenzarzt bei einem großen Chirurgen, aber man konnte noch nicht davon leben.

„Nein, Rose, ich kann es, aber du bist verwöhnt, du kannst es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Concordia.

Samstag, den 19. ds. Mts.
hält der Verein im Saale der
Brauerei Dreiß seinen

Maskenball

ab mit dem Motto:

**Kommt, wie es euch gefällt,
wir werden sorgen, daß es euch gefällt.**

Anfang präzis 6.61 Uhr. Schluß 1.62 Uhr.

Maskenausweis für Mitglieder
sind beim Vorstand abzuholen.

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 2.—

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Ausschuß.



Café :-: Restaurant :-: Adam
Hirsau

Sonntag, den 20. Febr.
von 6 Uhr ab

Faschingsball

Kostümierung erwünscht.

Motto: Weg mit den Sorgen des Alltags;
Jazz peitscht das Tempo der Zeit.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

Thomasmehl	Rochsalz
Knochenmehl	Futterkalk
Kalifalz	Mais
Kainit	Leinmehl
Ammoniak	Erdnuß-
Kalkstickstoff	kuchenmehl
Natronsalpeter	Weizen
Kalifuper-	Gerste.
phosphat	

Ausgabe Mittwochs und Samstags
Die Geschäftsstelle.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am **Samstag, den
19. Februar 1927** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das **Gasthaus zum „Löwen“** in Alzenberg
freundlichst einzuladen.

Friedrich Schulz

Sohn des Michael Schulz, Fabrikarbeiter
in Alzenberg

Maria Weik

Tochter des Benjamin Weik, Milchhändler
in Altburg.

Kirchgang 1 Uhr in Altburg.

Für die kommende

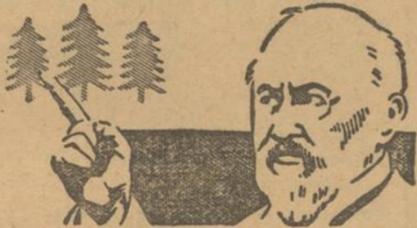
Baufaison

empfehle ich

Drahtstifte
Schaufeln
Kreuzpickel
Wilh. Wackenhuth, Biergasse

Haben Sie Grippe.

und wollen Sie die **Ansteckungs-**
gefahr nahezu unmöglich machen,
dann helfen Ihnen bestimmt



Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Die seit 35 Jahren bewährten und
unübertroffenen Hustenbonbons.
Zu haben in Apotheken und Drogerien
und wo Plakate sichtbar.

Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Faschnachts- Masken, Kostüme
Scherzartikel, bei **Friseur Winz.**

Einen Mord-

skandal gibt es öfter in der Familie, wenn die Böden
frisch gewacht werden und der Geruch nach Stunden nicht
verschwindet. Die kluge Hausfrau nimmt daher nur
Barkett-Marke Suwel. Es reinigt, wachst gleich-
Wische werden. Der lästige Geruch ist in einer 1/2 Stunde
verschwunden. Suwel ersetzt gleichzeitig die teuren
Möbelauffrischungsmittel.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Einwandfreien

Lautsprecher-Empfang

ergibt

Dr. Seibt 1 Röhren-Empfänger
mit **Mehrfach-Röhre**

Preis Mk. 35.—

Versuche ergaben circa 10 Stationen im
Lautsprecher bei mittleren Hochantennen

Radio-Vertrieb

C. Bender, Lederstr. 176

Güde verloren

am 9. Febr. von Röttenbach-
Zavelstein nach Calw. Gegen
Belohnung **Borstadt Nr. 34**
abzugeben.

Pfannkuch Dörrobst

Pflanzen, jerb.,
Pfd. 64, 46 u. 36 Pfg.
Mischobst,
schönes, Pfd. 60 Pfg.
Mischobst,
extra, Pfd. 90 Pfg.
Dampfpfäfel,
Pfd. 80 Pfg.
Aprikosen, calif.
1/2 Pfd. 80 Pfg.
Pflirsche, calif.
1/2 Pfd. 60 Pfg.
Birnen, calif.
1/2 Pfund 60 Pfg.

Pfannkuch

Gut möbliertes

Zimmer

separat mit elektr. Licht und
Zentralheizung ab 1. März
zu vermieten.

Zimmermeister **Frey**
Hirsauerweg.

Wir empfehlen billigt:

Haber, Mais,
Weizen,
Gerste, Malz-
teimen (staubfrei),
Malzleimen-
melassefutter
Gebr. Schlanderer
Unterreichenbach
Fernsprecher 2.

Verkaufe 3 Sofa
guterhalten, Stück Mk. 25.—
sowie eine

Salongarnitur
in Plüsch (1 Sofa, 2 Sessel)
äußerst billig.

Fr. Hennefarth, Tapezier-
meister, Schulgasse 5.

Bestellungen auf
Gant- u. Speise-
Kartoffeln

jedes Quantum, nehmen wir
jetzt schon entgegen.

Gebr. Schlanderer
Unterreichenbach
Fernsprecher 2.

Pfannkuch

Eingetroffen:
Einige Waggons
Frisches

Gemüse

Gelbe Rüben
Pfund 12 Pfg.
Weißkraut
Pfund 12 Pfg.
Rotkraut
Pfund 12 Pfg.
Wirsingkraut
Pfund 12 Pfg.
Rosenkohl
Pfund 50 Pfg.
Schwarzwurzel
Pfund 45 Pfg.
Blumenkohl
zarte, weiße Köpfe

Rohf-Salat

Pfannkuch

Unterzeichneter verkauft

6 Meter
dürrer buchen.
Brennholz

Michael Luz,
Würzbach, im Oberdorf.

Haarspangen

repariert
J. Obermatt, Friseur.

Herren Konfektion

läuft Anzüge in neuesten Mustern und Formen
Mk. 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰ 43⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 125⁰⁰

man Mäntel in vielen Formen und Mustern für jede Jahreszeit Mk. 27⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰
50⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 140⁰⁰
Lodenmäntel von Mk. 20⁰⁰ bis Mk. 50⁰⁰
Pelerinen Mk. 15⁰⁰ bis Mk. 35⁰⁰ — Gummi-Mäntel von Mk. 16⁰⁰ bis Mk. 60⁰⁰
Windjacken Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

bei Hosent Zeughosen Mk. 4⁵⁰ bis Mk. 9⁰⁰ — Samtkordhosen Mk. 9⁰⁰ 11⁰⁰ 14⁰⁰
Lederhosen Mk. 5⁰⁰ bis Mk. 13⁰⁰ — Halbwollene Hosent Mk. 8⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

Paul Räuohle, am Markt, Calw

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Kukirol
besenigt schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Kukirol-Verkaufsstelle: Ritter-Drogerie Calw.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtergericht Calw.

Im Güterrechtsregister wurde am 16. Februar 1927 eingetragen: Die Ehegatten Gottlob Böttiger, Bäcker in Calw und Franziska geb. Hinder, daselbst haben durch Vertrag vom 11. Februar 1927 Gütertrennung vereinbart.

Bekanntmachung d. Württ. Höheren Bau- schule in Stuttgart über die Anmeldung für das Sommerhalbjahr 1927.

In die Höhere Bauhschule können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche das Zeugnis der mittleren Reife besitzen oder eine entsprechende Aufnahmeprüfung erstehen. Dem Eintritt hat eine mindestens 2 1/2 jährige praktische Tätigkeit auf dem Bauplatz und Büro voranzugehen.

Im Sommerhalbjahr 1927 werden die Klassen 1-4, sowie die erste Klasse des Wasserbaukurses abgehalten werden, falls für die einzelnen Klassen eine genügende Anzahl von Teilnehmern sich melden wird.

Der Unterricht wird am 17. März 9 Uhr beginnen. Die Aufnahmeprüfung wird am 14. März von vormittags 8 Uhr ab stattfinden.

Die Anmeldungen haben bis spätestens 28. Februar zu erfolgen. Später einlaufende Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Anmeldevordruck und Unterrichtsprogramm können gegen Einsendung von 70 Pfennig von der Schulkanzlei bezogen werden.

Stuttgart, den 3. Februar 1927.

Direktion der Höheren Bauhschule:
Schmohl.

Kohlerstal, 17. Februar 1927.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns am Grabe meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter

Elise Mayer †
geb. Paule

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Der trauernde Gatte mit Kindern.

Oberkollwangen, 17. Febr. 1927.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die ich beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwagers

Friedrich Sörger

Oberlehrer

erfahren durfte, danke ich auf diesem Wege herzlich.

Frau Maria Sörger
geb. Knöller.

Konfirmanden-Anzüge

in schöner u. großer
Auswahl bei bester
Verarbeitung mit
guten Zutaten
Niederste Preise

Friedr. Wegel, Calw, Badstraße
Spezialität: Herren- und Knaben-Bekleidung.



Kräftiges

Mädchen

vom Lande sucht auf 15. März Stelle.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ottendbronn.

Klee-

und

Wiesenheu

je circa 40 St. sofort zu verkaufen.

J. Stahl.

Leinach, den 15. Februar 1927.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter

Emma Fotr

zuteil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gutbrod, den erhebenden Gesang des Sängerkhore, den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Robert Fotr.**

Weißer Woche!

Für diese seit Monaten vorbereitete Sonder-Veranstaltung bringen wir durch gemeinsamen Groß-Einkauf nur wirklich gute **Schlager-Angebote:** Waren in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. Nachstehend einige weitere Beispiele aus der Fülle unserer

- Wäsche, weiß, nur gute Qualitäten, Meter . . . 45, 42, 36 .s
- Macotuch, Imitation, weiß für Leibwäsche, Meter . . . 58 .s
- Rein Macotuch, weiß, für elegante Leibwäsche, Meter . . . 1.10, 89, 65 .s
- Bestwand, 130 cm breit, gestreift und gebäumt, Meter . . . 1.95, 1.55, 1.20
- Riemenbezüge, Größe 80x80, aus K. K. Wäsche mit Feston oder glatt, Stück . . . 1.45, 85 .s
- Weiß Croiséflanell, kräftige Qualitäten, Meter . . . 84, 72, 65, 55 .s
- Reinisch-Halbklein, 150 cm breit, hervorragend schöne Qualitäten, Meter . . . 2.50, 2.10, 1.95
- Wäsche, Kunstseide, einfarbig und gemustert, reizende Dessins, Meter . . . 1.50, 1.40, 1.10
- Pullover-Stoffe, entzündende Neuheiten, Meter . . . 2.10, 1.95, 1.65
- Kleiderstoff Faconne, 130 cm breit, reine Wolle, kräftige Ware, Meter . . . 3.90
- Damen-Trägerhemd aus kräft. Hemdentuch m. warmer Bogen, Klöppelspitze und Stiderei . . . 95, 68 .s
- Damen-Trägerhemd aus nur gutem Renforce, mit breitem Stiderei-Ausschnitt und Einfas . . . 2.50, 1.95, 1.45
- Damen-Nachthemd aus feinem Wäsche-tuch, mit breitem Stiderei- oder Klöppel-Ausschnitt . . . 2.95, 2.45, 1.95
- Damen-Nachthemd aus Halbfilanell, mit Bogen . . . 1.65
- Garntur, zweiteilig, Hemd und Beinleid, aus fein. Renforce, mit guter Stiderei u. Klöppel-Garnierung 5.75, 4.95
- Kinder-Jäckchen, gefricht, Größe 1 . . . 35 .s
- Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.
- Ständig Neuzugang unserer beliebten Nylon-Schallplatten mit Märchen, Tänzen, Liedern, Schlagen usw., jede Platte 25 cm . . . 1.85, 1.50

- Etwas 9500 Meter Stiderei, gute kräftige Schweizer Ware, Meter . . . 38, 28, 25, 18, 15, 10, 7 .s
- Ein Nieseposten Zwirn- und Klöppel-spitzen, Serie I 5 .s, Serie II 8 .s, Serie III 10 .s, Serie IV 14 .s, Serie V 18 .s, Serie VI . . . 24 .s
- Ein Posten Klöppel-Hemdpassen, Stück . . . 45, 35, 25, 22 .s
- Blusentragen, Rijs waschbar, spitze und runde Form, Stück . . . 1.10, 95, 75, 55 .s
- Damenwesten in apart. Modefarben, Crêpe de chine 1.95, Kunstseide . . . 1.75
- Boulardine-Schals in hübschen Dessins zum Aussuchen, Stück . . . 1.60
- Damen-Schals, Crêpe de chine und Crêpe, Stück . . . 2.65, 2.45, 1.95
- Damen-Strumpfhalter aus Nischen- oder starkem Gurband, Paar . . . 35, 25 .s
- Schweißblätter, weiß Watist, Paar 38 und 35 .s, gummiert, Paar . . . 30 .s
- Stahlstedenadeln, gute Qualität, 50 Gramm-Dose . . . 17 .s
- Perlmutterknöpfe, 4 Loch, auf Karten zu 16, 18 oder 24 Stück, Karte . . . 25 .s
- Damen-Taschentücher, weiß Watist mit Hohlraum, Stück . . . 15, 12 .s
- Damen-Taschentücher, weiß Watist mit Hohlraum oder weiß mit bunter Kante, 12 Stück . . . 1.45
- Damenstrümpfe, Baumwolle, gute Qualität, schwarz u. farbig, Paar 42, 28 .s
- Damenstrümpfe, Waco, feinf., in hübschen Farben, extra schwere Qualität, Paar . . . 85 .s
- Damenstrümpfe, Seidenflos m. Doppelsohle u. Hochferse, Paar 1.45, 1.25, 85 .s
- Damenstrümpfe, reine Wolle, sogen. „Cashmir“, mit Doppelsohle, Paar . . . 1.85

- Kinderstrümpfe, schwarz, Baumwolle, gefricht, starke Qualität, Paar . . . 45 .s
- Herren-Schweißsocken, sehr haltbar, Paar . . . 50, 40 .s
- Herren-Fantasiestocken in hübschen Dessins, Paar . . . 1.35, 95 .s
- Herren-Socken, reine Wolle, 2x2, gefricht, Paar . . . 1.25
- Kinder-Schlupfhosen, warm gefüttert, i. schön. Farbenfortiment 1.10, 95, 85, 75 .s
- Damen-Schlupfhosen, Kunstseide, mit warmem Futter, moderne Farben 3.25, 2.85
- Damen-Unterhosen, Trikots, mit warmem Futter . . . 1.45, 1.25, 95 .s
- Ein Posten Herren-Futterhosen, prima Trikot, mit warm. Futter . . . 1.95
- Ein Posten Herrentragen, Steh- und Stehulmegeform, 4fach Waco, Stück . . . 40, 25 .s
- Herren-Oberhemden aus prima Zefir, nur noch einzelne Weiten . . . 2.75
- Herren-Oberhemden, weiß, mit prima Ripsebrust und Umfallmanschetten in allen Größen . . . 3.85
- Ein Gelegenheitsposten Herrenhüte, prima Qualitäten, ganz moderne Formen, weit unter regulärem Preis . . . 4.95
- Jute-Läufer, schwere Strapazier-Qualität Meter . . . 1.95, 1.65, 1.45, 90 .s
- Bettvorlagen in verschied. schönen Qualitäten und Mustern, Stück . . . 2.45, 1.75, 1.25, 95 .s
- Sofakissen, Korbseilen bekleidet, zum Aussuchen, Stück . . . 98 .s
- Porzellan-Garnitur, Holz und Messing, in verschiedenen Größen, kompl. mit Klammern . . . 3.25, 2.75, 2.30, 1.50
- Kommode-Decken, weiß und bunt, in großer Auswahl 2.60, 2.45, 2.25, 1.95

- Wandbehänge in Verdüre- oder Fantasie-Mustern, größte Ausw. 3.45, 2.95, 2.75
- Kochel-Rijs, bedruckt, schöne Perfer und moderne Muster, Meter . . . 1.75, 1.45
- Ein Posten (etwa 1000 Paar) Briefschiffes in Tüll und Etamin, zum Aus-suchen, Serie I 40 .s, Serie II 60 .s, Serie III . . . 75 .s
- Reisebetten, reine Wolle m. Kamelhaar, in reicher Auswahl . . . 34.50, 29.50, 24.50
- Reisepackung, 25 Briefblatt u. 25 weiße Umschläge . . . 50 .s
- Quartierbrieflos, 100 Blatt holzfreies Papier u. 100 Briefumschläge, zus. . . 95 .s
- Papier-Servietten, glatt, weiß, 1000 Stück 2.95
- Frauen- und Mädchenromane, Stück 35 .s, 3 Stück . . . 95 .s
- Pfeffermühl-Zahnereme, große Tube 50 .s, kleine Tube . . . 25 .s
- Sevage-Hautereme, große Tube 50 .s, kleine Tube . . . 25 .s
- 1 Kleider- und 1 Kopfbürste, weiß, zus. . . 95 .s
- Bittere Mandelbisse, 2 Kiesel à 200 gr 95 .s, 2 Stück à 75 gr . . . 25 .s
- Damen- und Kinder-Portemonnaies, echt Leder, Stück . . . 95, 75, 60, 45, 25 .s
- Damen-Besuchstaschen, Lack, zum Aus-suchen, Stück . . . 95, 75, 50, 35, 25 .s
- Damen-Besuchstaschen, echt Leder, Serie I 2.95, Serie II 1.95, Ser. III 95 .s
- Altenmappen aus gutem Rindspalt mit Griff, Schiene u. 2 Schlössern 4.95 und 4.50
- Altenmappen aus gutem Vollerleder, Krobildprägung mit Griff, Schiene und 2 Schlössern . . . 5.95, 4.95
- Taschenlampen, Normal- und Stabform, komplett . . . 95 .s

Hermann **Wronker u. Pforzheim.**